

hab, mit einer solchen Dreistigkeit, daß er zeitweilig vom Predigtamt suspendirt wurde. Die Rede selbst befriedigte KnoG bald darauf zum Druck (M'Crío 413). Den Sommer 1565 verbrachte KnoG auf Visitationstouren und verfaßte während derselben die „Formel des Bannes“ und die „Abhandlung über das Fasten“ (M'Crío 231. 415). Am 9. März 1565 nahm mit der Ermordung des kaiserlichen Privatsecretärs David Riccio jene lange Kette von Verschwörungen ihren Anfang, die erst mit Maria's Tode 1587 ihr Ende erreichte. Daß KnoG thätigen Antheil an der Blutschuld gehabt, ist nicht zu erweisen; dagegen steht fest, daß er um dieselbe wußte und sie billigte. Gleich nach Vollbringung des Mordes ergriff er die Flucht nach der Grafschaft Ayle im Südwesten des Landes und wagte sich erst nach der Absetzung Maria Stuart's wieder nach Edinburg (Hosack I, 145). Ende 1566 ward er zeitweilig von der General Assembly nach England beurlaubt und erließ vor der Abreise ein Rundschreiben an die vornehmsten schottischen Protestanten wider das königliche Decret vom 23. December 1566, welches dem James Hamilton die Ausübung der geistlichen Jurisdiction gestattete. Erst nachdem die Königin im Monat Juni 1567 im Schloß Lochleven eingekerkert worden, erschien KnoG wieder und wirkte bei der Krönung Jacobs VI., welche auf Grund einer erzwungenen Thronentsagung der geliebten Königin am 27. Juli 1567 in Stirling vollzogen wurde. Trotz seines Einspruchs nahm er am Hoftivell damals die Cerimonien der alten Kirche, insbesondere die KnoG so verhaßte Salbung, am König vor. Er selbst kannte solche Rituale nicht; seine Festrede über 4 Kön. Kap. 11 athmete glühenden Haß wider Maria Stuart.

KnoG sah sich nunmehr seiner Hauptgegnerin entledigt, konnte aber die ersuchte Ruhe nicht genießen. Während der letzten fünf Jahre seines Lebens verzehrte er sich in unfruchtbaren Bemühungen zur Vernichtung des wehrlosen Schlachtopfers, wie in wehmüthigen Klagen über die kirchliche Behandlung der Prediger durch die Congregation und den Niedergang der Religion und Sittlichkeit. Bei dem im December 1567 durch den Regenten Grafen Moray berufenen Parlament predigte KnoG, mußte aber zu seinem Schmerz erleben, daß man die zur Erhöhung des Ansehens der Prediger von ihm gestellten Ansprüche ablehnte (M'Crío 396). In Verbindung mit dem Regenten suchte er Maria Stuart, die nach der unglücklichen Schlacht von Langside 2. Mai 1567 sich nach England begeben, dem Tode zu verhoören. Am 2. Januar 1570, dem nämlichen Tage, an welchem der Regent bei der englischen Regierung den Antrag auf Auslieferung ihrer königlichen Schwester stellte, richtete KnoG an den Staatssecretär Cecil jenes berühmte Schreiben, dessen dunkle Wendungen übereinstimmend mit dem Plan der Ermordung Maria Stuart's ge-
braucht werden (Tytiler III, 318; Hosack I, 410).

Am 23. Januar 1570 fiel Moray durch die Kugel eines Mörders in Linlithgow; KnoG hielt dem Verstorbenen die Leichenrede. Indes mußte er jetzt erleben, daß der schottische Adel eine für Maria Stuart günstige Haltung annahm. Diese Thatsache, sowie Krankheit und die erbitterten Streitigkeiten mit Kirkcaldy von Grange, dem Commandanten des Schlosses in Edinburg, raubten dem „Reformator“ alle Lebenslust. Die Beinamen „Mörder und Halsabschneider“, die Kirkcaldy von KnoG empfing, erwiderte er mit dem Vorwurf, „KnoG dürste nach unschuldigem Blut“. Kirkcaldy, der in Verbindung mit einem großen Theil des Adels seit dem Fall des Regenten zu tiefem Aerger KnoG offen für die Königin eingetreten war, wollte damit dessen schmachvolle Haltung gegenüber Maria Stuart brandmarken (Hosack II, 154). Mit seiner Umgebung in Edinburg zerfallen, begab KnoG sich im Mai 1571 nach der Universitätsstadt St. Andrews; allein seine derben Vorträge verfehlten beim Publikum, das sich vor den breiten Volksmassen Edinburgs durch höhere Bildung auszeichnete, ihre Wirkung. Aus dem Kreise seiner dortigen Gegner ist der Prediger Archibald Hamilton zu erwähnen, der nachmals zur Kirche zurückkehrte und durch treffliche Controversschriften in Paris glänzte. Während seines Aufenthalts in St. Andrews trat KnoG in Briefwechsel mit dem in Paris weilenden schottischen Jesuiten James Tyrie. Des letztern Bruder hatte sich der Reformation zugewendet, was den Ordensmann veranlaßte, ihm in einem wohlbedachten Schreiben die Natur des neuen Glaubens darzulegen. Das Schreiben führte zu einer Correspondenz mit KnoG, welcher Tyrie's Ausstellungen in der Answer to a letter of a Jesuit named Tyrio 1572 zu bekämpfen suchte. Im Ganzen ist die Antwort maßvoll gehalten, nur gegen den Schluß ist von einem „gänzlichen Verderbniß der katholischen Lehre die Rede“ (M'Crío 413). Tief schmerzte KnoG die unfreundliche Haltung des Adels gegen die Prediger. Von einer vollständigen Sécularisation der alten Beneficien wurde Umgang genommen. Dagegen beschloß man, „Bischöfthümer und andere reiche Pfründen gewissen Dienern am Wort zu überlassen, jedoch mit der Bedingung, daß diese vor der Besitzergreifung den größten Theil der Einkünfte dem mit dem Patronatsrechte bedachten Adel zu überlassen verpflichtet seien“ (M'Crío 260).

Auf der General Assembly zu Leith im Januar 1572 klagte Prediger David Ferguson über die Lage der Kirche in erschütternden Worten: „Heute wird Christus bei uns beraubt, denn was zum Unterhalt der Diener der Kirche dienen sollte, wird Wellleuten, Hoffkranzen, Aufzählern und Miethlingen geschenkt. Die Armen sterben vor Hunger, die Kirchen und Tempel zerfallen wegen Mangels an Predigern und Gehälfen, und die Schulen gehen zu Grunde.“ KnoG billigte diese 1573 in Druck gegebene Anrede, und „mit meiner sterbenden Hand, aber frohem Herzen“ pries er